

Prof. Dr. Carmela Aprea und Prof. Dr. Tabea Bucher-Koenen

Financial Literacy im gesellschaftlichen Kontext: Relevanz, empirische Evidenz und Erfolgsfaktoren

Financial Literacy – d. h. die Befähigung zum adäquaten Umgang mit Geld und Finanzthemen, die im deutschen Sprachraum auch unter dem Begriff der finanziellen Bildung subsumiert wird – gilt spätestens seit der weltweiten Finanzkrise von 2007/08 als Schlüsselqualifikation für das 21. Jahrhundert, nicht nur für Menschen, die in der Finanzbranche tätig sind, sondern für die gesamte Bevölkerung.



Prof. Dr. Carmela Aprea ist seit dem Frühjahr 2018 Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik – Design und Evaluation instruktionaler Systeme an der Universität Mannheim. Außerdem leitet sie das Mannheim Institute for Financial Education (MIFE) zusammen mit Professorin Tabea Bucher-Koenen.



Prof. Dr. Tabea Bucher-Koenen ist Inhaberin des Lehrstuhls für Finanzmärkte. Sie leitet seit Januar 2019 außerdem den Forschungsbereich „Internationale Finanzmärkte und Finanzmanagement“ am Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).

Dabei ist dieser Bedeutungszuwachs auf eine Reihe von sozialen, politischen und ökonomischen Entwicklungstrends zurückzuführen, die exemplarisch wie folgt skizziert werden können (z. B. Aprea, 2022; Bucher-Koenen & Knebel, 2021):

- Aus dem **demografischen Wandel** und den damit einhergehenden finanziellen Herausforderungen für die sozialen Sicherungssysteme lässt sich ein Bedarf an mehr Eigenverantwortung bei der Absicherung von Lebensrisiken extrapolieren.
- In vielen Branchen führen zudem disruptive Prozesse infolge zunehmender Digitalisierung zu einer **Erosion klassischer Erwerbsbiografien**, woraus ebenso ein höherer und zugleich schwerer vorhersehbarer Absicherungsbedarf resultiert.
- Ferner stellen **multiple Krisen** wie die jüngsten wirtschaftlichen Erschütterungen durch die Coronapandemie und den Ukrainekrieg, aber auch die bereits spürbaren Auswirkungen des Klimawandels die finanzielle Resilienz aller

ökonomischen Akteure auf den Prüfstand. Auch dies erfordert von allen Menschen ein höheres Maß an finanzieller Vorsorge unter Bedingungen erhöhter Unsicherheit.

- Dem höheren Vorsorgebedarf steht ein Markt mit einer Vielzahl zum Teil sehr **komplexer Finanzprodukte** gegenüber. Und auch hier führt die Digitalisierung in allen Finanzdienstleistungsbereichen für Privatpersonen einerseits zu neuen Möglichkeiten (z. B. Online-Banking, skalierbare Anlagemöglichkeiten), andererseits geht sie aber mit neuen Risiken (z. B. impulsives Verhalten, Betrugsgefahren) einher.

Angesichts der skizzierten Trends ist zu vermuten, dass viele Menschen im Laufe ihres Lebens nicht nur mehr finanzielle Entscheidungen treffen müssen, sondern dass diese sich auch als weitaus anspruchsvoller gestalten. Wie die Überlegungen verdeutlichen sollen, kommt der Befähigung zum adäquaten Umgang mit Geld und Finanzthemen in einem solchen Umfeld nicht nur eine zentrale Bedeutung für das Wohlergehen und die Teilhabechancen einzelner Individuen und Familien zu, sondern sie tangiert auch maßgeblich die gesamtwirtschaftliche Stabilität. Dies zeigte sich etwa im finanziellen Anpassungsverhalten der Haushalte in Deutschland an die finanziellen Schocks während der Coronapandemie oder ihre Reaktionen auf sozialpolitische Unterstützungsmaßnahmen (z. B. Aprea et al., 2021). Da Finanzmärkte eine große Ausstrahlungskraft auf andere sozio-ökonomische Bereiche haben, weist das Verständnis dieser Themen schließlich auch eine hohe gesellschaftspolitische Relevanz auf.

Aus diesen Gründen wird die Thematik bereits seit Längerem von supranationalen Institutionen wie der OECD oder der Weltbank aufgegriffen, die in regelmäßigen Abständen Untersuchungen dazu durchführen, wie die Financial Literacy der Bevölkerung in verschiedenen Ländern ausgeprägt ist. Dabei werden üblicherweise Wissenstests mit relativ einfachen Ankreuzaufgaben zu grundlegenden Finanzkonzepten wie dem

Zinseffekt, der Inflation und der Risikostreuung eingesetzt, die auch als „Big Three Questions“ bezeichnet werden. Legt man Durchschnittswerte dieser gängigen Frageformate zugrunde, so schneidet die Bevölkerung in Deutschland im internationalen Vergleich recht gut ab. In den Ergebnissen zeigt sich aber auch, dass dies nicht auf alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Maße zutrifft. So sind es insbesondere Frauen, ältere Menschen, Personen mit geringer formaler Bildung und niedrigem Einkommen, die in diesen Untersuchungen ein geringeres Finanzwissen aufweisen (Bucher-Koenen & Knebel, 2021). Bei der Interpretation der Ergebnisse sollte zudem beachtet werden, dass komplexe Wissens- und Fähigkeitsdimensionen ebenso wie motivationale Aspekte, die allesamt bei realen Finanzentscheidungen im oben skizzierten Umfeld eine wichtige Rolle spielen dürften, in den vorliegenden Erhebungen unberücksichtigt bleiben, sodass in dieser Hinsicht eher von einer Überschätzung des gegenwärtigen Standes der Finanzbildung in Deutschland auszugehen ist (z. B. Aprea, 2022).

Mittlerweile wird dem Thema auch in Deutschland zunehmende Beachtung geschenkt. Dies zeigt sich u. a. darin, dass sich öffentliche Institutionen wie die Bundesbank oder die BaFin engagieren. Auch existiert eine kaum mehr zu überschauende Vielzahl von Finanzbildungsangeboten verschiedener kommerzieller und nicht kommerzieller Akteure aus der Finanzindustrie, den Sozialverbänden, den Verbraucherzentralen oder anderen Interessengruppen. Ebenso wird vermehrt die Forderung aufgestellt, Geld- und Finanzthemen in schulischen Curricula zu verankern. Die bisherige Umsetzung dieser Forderung ist in den einzelnen Bundesländern und Schultypen allerdings derzeit sehr unterschiedlich ausgeprägt. Zudem ist das Thema auf die politische Agenda gerückt, wie insbesondere die jüngst vom Bundesministerium der Finanzen (BMF) und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam lancierte „Initiative Finanzielle Bildung“ demonstriert, bei der es u. a. um die Entwicklung einer Finanzbildungsstrategie für Deutschland geht. Diese Initiative ist sehr begrüßenswert, da Deutschland eines der wenigen OECD-Länder ist, das bislang noch keine solche Strategie besitzt. Wie die OECD (2022) im Rahmen ihrer auf internationalen Erfahrungswerten sowie umfänglichen Konsultationen basierenden Handlungsempfehlungen hervorhebt, ist der Erfolg einer solchen Strategie bzw. darauf aufbauender Finanzbildungsangebote an eine Reihe von Faktoren geknüpft, von denen die wichtigsten nachstehend zusammenfassend dargestellt werden:

- Die Aktivitäten sollen in einen **breiten Beteiligungsprozess** eingebunden sein, in dem Zielsetzung und Prioritäten ge-

klärt werden können. **Nationale Besonderheiten** sollen dabei angemessen berücksichtigt werden.

- Verfügbare **empirische Evidenz** soll systematisch erfasst und **interdisziplinäre wissenschaftliche Expertise** soll einbezogen werden.
- Die Aktivitäten sollen auf einer **aussagekräftigen Lernstandmessung** basieren, die qualitative und quantitative Forschungszugänge sinnvoll miteinander kombiniert.
- Auf dieser Basis sollen eine **fundierte Analyse der Zielgruppe und ihrer Lebenssituation** sowie eine daran orientierte **adressatengerechte Entwicklung und Implementation von Finanzbildungsangeboten** erfolgen.
- Die Angebote sollen folglich den **gesamten Lebenslauf** bzw. die im jeweiligen Lebensabschnitt anfallenden finanziellen Entscheidungen und Aufgabenstellungen in den Blick nehmen.
- Die Maßnahmen sollen **neutral und unabhängig von Partikularinteressen** sein.
- Sie sollen außerdem einer **regelmäßigen und belastbaren Evaluation** unterzogen werden.

Die Berücksichtigung dieser Empfehlungen eröffnet für Deutschland die Chance, Financial Literacy für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen und damit einen wesentlichen Beitrag zum finanziellen Wohlergehen und zur finanziellen Resilienz der Bürgerinnen und Bürger sowie des Standorts zu leisten.

Quellen

Aprea, C. (2022). Stand und Perspektiven der finanziellen Bildung in Deutschland. *Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen*, 75(6), 300–303.

Aprea, C., Bucher-Koenen, T., Cziriak, M. & Gilan, D. (2021). Finanzielle Verluste und sozialpolitische Unterstützung von Haushalten in der Corona-Krise. *ZEW-Kurzexpertise*, 21/14. <https://www.zew.de/publikationen/finanzielle-verluste-und-sozialpolitische-unterstuetzung-von-haushalten-in-der-corona-krise>

Bucher-Koenen, T. & Knebel, C. (2021). Finanzwissen und Finanzbildung in Deutschland – Was wissen wir eigentlich? *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung*, 90(1), 11–32.

OECD (2022). Recommendation of the Council on Financial Literacy, OECD/LEGAL/0461. <https://legalinstruments.oecd.org/en/instruments/OECD-LEGAL-0461>